
Bienen halten – einfach und natürlich „Die Bienenkiste“



Erhard Maria Klein
Imker, Hamburg



Einführung/Überblick

Honigbienen sind für die Bestäubung der Nutzpflanzen (besonders Obstbäume) unverzichtbar, und auch Wildpflanzen sind auf die Bestäubung der Bienen angewiesen. Daher gehört eigentlich zu jeder Kleingarten-Siedlung auch ein Bienenstand. Bereits wenige Bienenvölker lassen die Gartenerträge der Schrebergartenkolonie spürbar wachsen und haben einen positiven Einfluss auf die Artenvielfalt.

Viele Menschen würden auch heute gerne Bienen im eigenen Garten halten, wenn das nicht so aufwendig wäre. Sie scheuen die Kosten, den Zeitaufwand und die notwendigen Fachkenntnisse, um auf die herkömmliche Art „Imker“ zu werden.

Die Bienenkiste ist ein neues Konzept, das Naturfreunden und Menschen ohne Imker-Vorkenntnissen ermöglichen soll, selbst erfolgreich Bienen zu halten. Es handelt sich um eine einfache flache Holzkiste, in der die Bienen Naturwaben selbst fest einbauen („Stabilbau“). Um in das Volk hineinschauen zu können, wird die Kiste – von einem Ständer gestützt – aufrecht ge-

stellt und der Boden abgenommen. Der Vorteil dieser Art von Bearbeitung besteht darin, dass man einen sehr guten, schnellen Einblick in das Bienenvolk bekommt, ohne Waben bewegen zu müssen. Das Öffnen der Kiste ist mit wenigen Handgriffen erledigt und man braucht nicht schwer zu heben. Im hinteren Drittel der Kiste wird der Honigüberschuss abgelagert, der dann später geerntet werden kann. Der Honig muss nicht geschleudert werden, sondern wird durch eine einfache Filterkonstruktion als Tropfhonig gewonnen. So spart man sich die kostspielige professionelle Ausrüstung für die Honigernte. Die Vermehrung der Bienenvölker geschieht über den natürlichen Schwarmtrieb.

Die Bienenkiste setzt ein ausgewogenes Angebot an blühenden Pflanzen voraus, wie es z.B. im städtischen Siedlungsbereich herrscht. Damit ist sie ideal für den Einsatz in Kleingartenanlagen. Die Bienen überwintern auf ihrem eigenen Honig – eine Winterfütterung mit Zucker ist in der Regel nicht notwendig. Der Honigüberschuss liegt bei ca. 15 kg pro Jahr.

Die Bienenkiste ist nicht nur eine Holzkiste, sondern ein ganz neues Konzept, Menschen für die Bienenhaltung zu gewinnen, denen es zu aufwendig wäre, „richtiger“ Imker zu werden. Dazu gehört auch das Internet-Portal www.bienenkiste.de, das alle notwendigen Informationen zum Selbstbau und zur Bienenhaltung in der Bienenkiste liefert. Die Website vermittelt außerdem Bienenschwärme und Unterstützung von erfahrenen Imkern („Imkerlotsen“).

Warum haben wir die Bienenkiste entwickelt?



Die Probleme sind bekannt:

- Es gibt mittlerweile zu wenig Bienenvölker in der Landschaft,
- zu wenig Imkernachwuchs ...
- und die Vitalität der Bienenvölker ist in einem desolaten Zustand.

Wir haben nach einem möglichst extensiven Art der Bienenhaltung gesucht, das gleichzeitig möglichst artgerecht ist und einen möglichst niederschweligen Einstieg in die Bienenhaltung ermöglicht.

Ziel soll es also sein, die Bienen wieder in die Fläche zu bekommen, neue Bevölkerungsschichten für Bienenhaltung zu begeistern und eine – für die Bienen – stressfreiere und damit gesundheitsfördernde Haltungsform zu finden.

Ausgehend von der Erkenntnis, dass Bienen als „wilde Tiere“ auch heute noch eigentlich unbetreut selbständig existieren könnten – wenn die Rahmenbedingungen stimmen – haben wir noch mal bei „Null“ angefangen und uns vollkommen von den heute gängigen Konzepten gelöst.

Wir wissen, dass

- die Varroamilbe,
 - das geringe bzw. zu schmale Angebot an blühenden Pflanzen ...
 - und der Mangel an geeigneten Nistmöglichkeiten ...
- ... es heute nahezu unmöglich macht, dass Bienen in freier Wildbahn überleben können.

Dazu kommen Krankheiten wie Amerikanische Faulbrut, die es aus heutiger imkerlicher Sicht nicht besonders attraktiv erscheinen lässt, dass Bienenvölker unbetreut und unbeobachtet leben.

Wir haben daher nach einem Konzept gesucht, das den Bienen ermöglicht, so selbständig wie möglich ihren natürlichen Anlagen folgen zu können. Eingriffe sollten nur dort stattfinden, wo sie unbedingt nötig sind.

Das bedeutet für uns: Stabilbau in einem zusammenhängenden, ausreichend großen Hohlraum.

Gleichzeitig soll das Konzept an den Imker bei der Betreuung minimale „handwerkliche“ Anforderungen stellen, um einen niederschweligen Einstieg zu gewährleisten und so eine neue Zielgruppe von Hobby-Imkern zu erschließen.

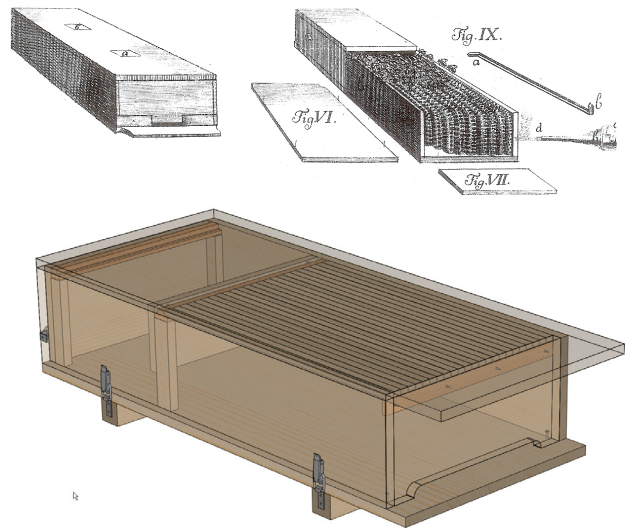
Weitere Anforderungen:

- Schwarmbetriebsweise
- Überwinterung auf eigenem Honig (ausgewogene Trachtbedingungen!
Urbaner Siedlungsraum = Wohnort unserer Zielgruppe)

Es geht uns ausdrücklich nicht um eine wirtschaftliche Produktion von Honig u.a. Bienenprodukten. Wir haben nach einer Beute gesucht, die Liebhabern und Naturfreunden eine Möglichkeit bietet, so einfach wie möglich selbst Bienen zu halten und für den Eigenbedarf etwas Honig zu ernten.

Mit diesen Anforderungen im Hinterkopf haben wir den Krainer Bauernstock wiederentdeckt und modernisiert:

Eine **erste Anpassung** bestand im Volumen. Wir sind damit zu den ursprünglichen Maßen des Krainer Bauernstocks zurück gekehrt. (Er war im Laufe der Jahre immer kleiner geworden und hauptsächlich zur Gewinn-



nung und Versand von Schwärmen der beliebten Carnica-Biene geworden.)

Maße: Innenraum ca. 100cm x 45cm x 20 cm ca. 90 Liter Volumen

Eine **zweite Anpassung** bestand im Handling:

- Kippen (Ständer und Dachüberstand), statt drehen
- moderne Beschläge – Spannverschlüsse – statt Schrauben
- leichter zu bewegen, mit wenigen Handgriffen zu öffnen.



Beim ursprünglichen Bauernstock hat die **Ernte** vor der neuen Saison – also um Ostern herum – stattgefunden. Man hat nur die Überschüsse geerntet. Dieser **Erntezeitpunkt** ist wegen der Varroabehandlung heute nicht mehr zeitgemäß. Außerdem sind die Waben am Ende

des Winters nicht unbedingt in einem appetitlichen Zustand.

Wir haben den Raum in **zwei Bereiche** aufgeteilt:

Den **Brutbereich** und den **Erntebereich** (Honigraum).

- Der **Honigraum** wird nur während der Trachtzeit von den Bienen genutzt. Zu anderen Zeiten ist er durch ein **Schied** abgetrennt. Die Ernte geschieht am Ende der Trachtzeit.
- Der **vordere Bereich** ist aber so bemessen, dass dort genügend Überschüsse für die Überwinterung verbleiben. Bei ausreichender Tracht ist also keine Winterfütterung nötig. Wir ernten nur die Überschüsse. Im vorderen Bereich finden keine Eingriffe statt.
- Im ursprünglichen Bauernstock werden die Waben von den Bienen **direkt an den Kistendeckel** angebaut. Um die Handhabung zu vereinfachen, bringen wir die Anfangsstreifen nicht direkt am Kistendeckel an, sondern setzen Leisten ein.
- Im Honigraum können statt Anfangsstreifen sogar **Mittelwände** eingesetzt werden. Das erhöht den Honigertrag, bzw. dämpft den Schwarmtrieb ein wenig und **stabilisiert die Honigwaben** bei der Ernte erheblich.
- Die Entnahme der Honigwaben ist dadurch ohne Wabenbruch sehr einfach möglich. Und es ist außerdem in Ausnahmesituationen möglich, auch die Brutraumwaben zu entnehmen – z.B. um ein Volk aufzulösen oder für eine ausführliche Brutnestbegutachtung im AFB-Verdachtsfall.
- Im Regelbetrieb bleibt der Brautraum aber unangetastet. Wir nennen das „**mobilen Stabilbau**“. Es ist faktisch Stabilbau, kann aber notfalls in Mobilbau umgewandelt werden. Die Handhabung ist gegenüber klassischem Stabilbau – z.B. in Körben oder Klotzbeuten – wesentlich einfacher und auch für Anfänger möglich.



Die Bienenkiste im Jahreslauf:

1. Jahr



- Schwarm einlogieren (einlaufen lassen oder von hinten reinschütten)
- falls nötig, flüssig im hinteren Raum füttern und in kleinen Portionen über die Saison
- Varroakontrolle mit Puderzuckermethode
- Varroa-Behandlung im Nassenheider Verdunster (Ameisensäure)
- Mäuseschutz und Varroa-Behandlung (Träufelmethode Oxuvar)

Folgejahre



- Zur Obstblüte das Trennschied heraus nehmen und den Honigraum mit Mittelwänden füllen.
- Ggf. Schwarmdiagnose als Kippkontrolle
- bei Schwarmabgang: überschüssige Weiselzellen brechen
- Am Ende der Tracht: Honigernte (crush&strain)
- Varroakontrolle mit Puderzuckermethode
- AS-Behandlung, Trennschied einsetzen
- (weiter wie im ersten Jahr)



Honigernte



Zusammenfassung der Pluspunkte:

Man bekommt **gute Einblicke** in das Bienenvolk, ohne Waben bewegen zu müssen. Kleine Inspektionen und Maßnahmen (z.B. füttern, AS-Behandlung) geschehen durch das **Rückbrett**, ohne die Beute richtig öffnen oder bewegen zu müssen.

Das **Kippen** und Abnehmen des Bodens **stört die Bienen kaum**, da ihr Lebensraum unangetastet bleibt. Sie bleiben deshalb sehr ruhig und auch der Gashaushalt wird kaum gestört.

Bei einer Inspektion von unten sieht man aufgrund der großen Oberfläche sehr viel vom Bienenvolk. Man kann die Volksgröße gut einschätzen und wenn man in die Wabengassen hinein späht, sieht man auch die Brutzellen. Auch Weiselzellen sind sehr einfach zu erkennen. Letztlich ist die Arbeit mit der Bienenkiste auch körperlich leichter als die Arbeit mit dem Magazin. Man hebt die Kiste ja nicht insgesamt an, sondern kippt sie nur. Jede Beute legt eine bestimmte Betriebsweise nahe, auch wenn man mit ihr anders imkern kann. Wer Mobilbau hat, wird auch Waben ziehen. Selbst wenn man es eigentlich gar nicht will, ist die Versuchung groß, z.B. Brutnestableger zu bilden, radikale, schwarmverhindernde Eingriffe vorzunehmen, usw. Die Bienenkiste kann nur in dieser extensiven Art genutzt werden.

Weiterführende Informationen

Internet: www.bienenkiste.de

Buch: Erhard Maria Klein, Die Bienenkiste: Selbst Honigbienen halten – einfach und natürlich, pala-verlag 2012, ISBN: 978-3-89566-309-3

